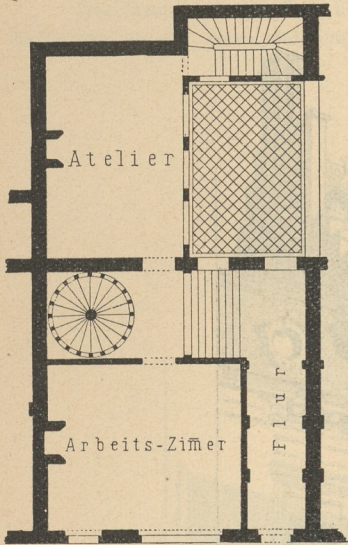


thek und Arbeitszimmer des Architekten, rechts der Arbeitsraum der Zeichner, die Küche, die Diensttreppe und die nach dem Keller führende Treppe. Die einzelnen Räume sind reich ausgestattet.

Fig. 2.



Wohnhaus des Architekten *Fleury* zu Paris²⁾. — $\frac{1}{250}$ w. Gr.

Dieses zu Anfang der achtziger Jahre erbaute, in der *Rue de piage* gelegene Haus besitzt mit seinen 5 Geschossen von der Kellerfohle bis zur Giebelspitze eine Höhe von rund 27 m bei nur 8 m Fassadenbreite. Die Raumeinteilung in den beiden unteren Geschossen ist aus Fig. 5 u. 6 zu ersehen. Das Erdgeschoss enthält die Arbeitszimmer des Architekten und seiner Zöglinge und am rückwärtigen Teile des Flurganges den Abort, die Garderobe und das Wartezimmer. Die beiden durch eine Bogenöffnung mit großer Mittelloffnung voneinander getrennten Haupträume des Erdgeschosses bilden mit den Holzschnitzereien der Decken und der Trennungswand, mit den reichen Kaminen und der im rückwärtigen Raume vorhandenen (im Grundriß nicht angegebenen) offenen Wendeltreppe, welche zu der im I. Obergeschoss befindlichen Bibliothek führt, wohl den Glanzpunkt des ganzen, ebenso reich, wie geschmackvoll ausgezierten Gebäudeinneren. Eine große Glascheibe, welche den rückwärtigen Arbeitsraum abschließt, gewährt den Ausblick in einen kleinen Garten mit einem reizvollen Hintergebäude, von dem noch später die Rede sein wird. Vom Flur aus führt eine kleine Treppe in das die Küchen enthaltende Kellergeschoss, und über die aus Eichenholz hergestellte Haupttreppe gelangt man in das I. Obergeschoss.

Im letzteren befinden sich der Speisesaal mit daran stossendem Boudoir, die Bibliothek und der Wintergarten mit Springbrunnen. Der Speisesaal besitzt einen vom Fußboden bis zur Decke reichenden Prachtkamin und im oberen Teile zwei Mosaikbilder; das große, gemalte Fenster stellt im Mittelfelde zwei größere, sitzende allegorische Figuren der Kunst und Industrie dar, umgeben von Cartouchen mit vlämischen Kernsprüchen, Wappen, Masken und Ornamenten im Stil der Kompositionen von *Vredemann de Vries* und *Adrian de Bruyne*.

Das II. Obergeschoss enthält die Schlafzimmer der Familie mit einem Erker nach der Straßenseite, Ankleide-, Bade- und Kinderzimmer; im III. Obergeschoss mit Loggia sind Fremdenzimmer und im Dachgeschoss Schlafzimmer für die Dienerschaft und Speicher untergebracht.

Von der Wirkung der Hauptfassade gibt das Schaubild in Fig. 3 eine Vorstellung. Selten ist eine Wohnhausfassade geschaffen worden, welche auf so schmalem Raume eine gleiche Mannigfaltigkeit der Motive darbieten würde. Dessenungeachtet zeigen alle Fensterausbildungen, Loggien, Erker, Balkone, Thüren etc. den gleichen einheitlichen Stilcharakter der vlämischen Renaissance aus dem Ende des XVI. Jahr-

Das Wohn- und Arbeitshaus des Architekten *Fleury* zu Rouen ist gleichfalls als Typus einer kleinen Anlage anzusehen²⁾ und unterscheidet sich vom vorerwähnten Beispiel dadurch, daß es ringsum von Nachbarhäusern umbaut ist.

Dieses Haus ist viergeschossig, und das Erdgeschoss (Fig. 2) dient als Arbeitsstätte für den genannten Künstler und seine Gehilfen. Nach der Straße zu, durch ein sehr breites und ein schmales Fenster erhellt, liegt das Arbeitszimmer des Architekten, durch das Treppenhaus getrennt, im rückwärtigen Teile des Hauses der Zeichenaal der Gehilfen, welcher eine völlig in Fenster aufgelöste Wand gegen den Hof zu hat. Am hintersten Ende des letzteren ist eine Diensttreppe gelegen. Die 3 Obergeschosse enthalten Wohnräume, das I. davon die Empfangsräume.

Dieses Gebäude ist im Stil der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts erbaut; die Büsten von *Delorme*, *Goujon* und *Primatic* schmücken die Front. Dieselbe ist bis in Balkonhöhe in Stein aus Vernon, darüber in folchem aus Vergelé, mit Marmor-Inkrustationen, erbaut.

Ein größeres Künstlerheim und ohne Zweifel ein hervorragendes Beispiel für Gebäude dieser Art ist das Haus des Architekten *Winders* in Antwerpen (Fig. 3 bis 6³⁾.

7.
Beispiel
II.

8.
Beispiel
III.

²⁾ Nach: *Revue gén. de l'arch.* 1872, S. 50 u. Pl. 34.

³⁾ Fakf.-Repr. nach: *Architektonische Rundschau.* Stuttgart 1883. Heft 12 — und: *Deutsche Bauz.* 1888, S. 361 u. zug. Tafel.